

LEBENDIGE KLEINGRUPPEN UND HAUSKREISE – WIE GELINGT DAS? Regionale Schulungen

Als Referent wird Pastor **Matthias Kapp** (Stuttgart), der Hauskreisbeauftragte der SJK, einige Impulse geben. Aber auch der Erfahrungsaustausch untereinander ist wichtig. Daher gilt die Einladung den Neueinsteigern und auch jenen, die schon länger in der Kleingruppenarbeit aktiv sind.

- Fr., 28.10.05, 19.00 Uhr, Tuningen
- Fr., 04.11.05, 19.30 Uhr, Göppingen
- Sa., 05.11.05, 09.00 Uhr, Aalen

Matthias Kapp hat freundlicherweise die Powerpoint-Präsentation seiner Hauskreisschulungen zur Verfügung gestellt. Siehe http://www.emk-bildungswerk.de/uploads/media/Schulung_Kleingruppen_2005.pdf



Zeichnung: Tiki Küstenmacher

kurz & gut

Gemäß der Beschlüsse der ZK und der NJK soll zum 1.1.2006 auch im Gebiet der NJK eine kleine **Geschäftsstelle des Bildungswerkes** eröffnet werden. Dafür suchen wir eine geeignete Person. Mehr dazu: http://www.emk-bildungswerk.de/fileadmin/pdf_documents/Stellenausschreibung.pdf

Der nächste **Kongress junger Erwachsener** und anderer Interessierter wird gerade vorbereitet. Er findet dieses Mal nicht Pfingsten, sondern **vom 28.4. bis 1.5.2006 in Nellingen bei Stuttgart** statt. Bitte unbedingt vormerken und jungen Erwachsenen und Interessierten weitersagen. Erste Werbung kommt im Herbst.

Die **Arbeitshilfe »Gemeinschaft mit Kindern und Armen«** haben alle JK-Mitglieder erhalten. Sie ist auch sehr gut für Hauskreise geeignet. Weitere Exemplare können beim Bildungswerk für 1 € + Versandkosten bestellt werden.

SEMINARANGEBOTE

Heilige – Vorbilder oder Fürsprecher?
Konfessionsverbindende Paare und Familien
07.–09. Oktober, Dornstadt

Männer zwischen Beruf, Familie und eigenen Bedürfnissen
Männerseminar aus der Reihe »Kursbuch Mann«
07.–09. Oktober, Stuttgart

»Trauerwege«
Vom Umgang mit Trauer nach Trennung und Tod
04.–06. November, Stuttgart

»Wider die Aushöhlung des Sozialen«
Gesellschaftliches Engagement und Spiritualität
04.–06. November, Stuttgart

»Mit Tanz und Gebärde Advent erleben«
Meditationsseminar
02.–04. Dezember, Stuttgart

WEITERBILDUNG FÜR MITARBEITENDE

Heilungsgeschichten im Neuen Testament
Laien in der Verkündigung
07.–09. Oktober, Stuttgart

Rhetorisches Kompetenztraining
28.–30. Oktober, Stuttgart

Freikirche in der Großstadt
11.–12. November, Nürnberg
Laien in der Seelsorge
Kursreihe 2005 – 2007
Einführungsseminar
11.–13. November, Wuppertal

Anmeldung/weitere Informationen:
Bildungswerk der EmK
Giebelstraße 16 • 70499 Stuttgart
Telefon 0711/8 60 06 90
Fax 0711/8 60 06 99
bildungswerk.ssw@emk.de
www.emk-bildungswerk.de

Kontaktpersonen

HAUSKREISE (SJK):
Matthias Kapp
Silberburgstraße 134A • 70176 Stuttgart
Telefon 07 11/6 15 02 27
E-Mail: matthias.kapp@emk.de

Horst Kerscher
Bussardweg 1 • 76356 Weingarten
Telefon 0 72 44/6 09 87 44
E-Mail: Horst.Kerscher@gmx.de

KREISE JUNGER ERWACHSENER (SJK):
Rainer Zimmerschitt
Mühlstraße 9 • 76229 Karlsruhe
Telefon 07 21/48 13 70
E-Mail: rainer.zimmerschitt@emk.de

HAUSKREISE/KREISE J. ERWACHSENER (OJK):
Bildungswerk OJK
Dr.-Külz-Straße 9 • 08412 Werdau
Telefon 0 37 61/8 88 27 50
E-Mail: erwachsenenbildung-ost@emk.de

HAUSKREISE/KREISE J. ERWACHSENER (NJK):
Jörg Mathern
Abendieksweg 9 • 45886 Gelsenkirchen
Telefon 02 09/14 65 86
E-Mail: joerg.mathern@cityweb.de

RUNDBRIEF 03/2005

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
die **unterwegs-Ausgabe 20/2005** behandelt das Thema

Glaube

»Hängengeblieben« bin ich an zwei Artikeln.

Der Beitrag von Werner Mohrmann zum Thema »Naturwissenschaft und Glaube« endet mit den Worten: „Manch ein Schluck aus dem Glas der Naturwissenschaft scheint lebensgefährlich zu sein für den Glauben, aber am Grund des leeren Glases ist wieder Gott zu finden.« Als Religionslehrer erlebe ich immer wieder, wie schwierig gerade dieses Thema ist. Für die ganz Frommen ist es so gefährlich, dass sie sich nur ungern auf Anfragen durch die Naturwissenschaft einlassen. Für die superkritischen Schüler und Schülerinnen verbirgt sich hinter den biblischen Schöpfungserzählungen ein »lebensgefährlicher« Unsinn. Dabei hat Werner Mohrmann doch Recht, wenn er sagt: »am Grund des leeren Glases ist wieder Gott zu finden.« Das heißt aber doch: man muss den Sachen auf den Grund gehen, um die tiefe Wahrheit der biblischen Schöpfungsberichte zu entdecken. Werner Mohrmann zitiert Einstein: »Religion ohne Naturwissenschaft ist blind, Naturwissenschaft ohne Religion ist lahm.« Die Naturwissenschaft hat in vielem den Durchblick. Wenn Religion das ignoriert, ist sie blind für die Wirklichkeit. Aber ohne Religion tritt die Naturwissenschaft auf der Stelle – bleibt »lahm«. Ich will dem Thema Naturwissenschaft und Religion in dieser Arbeitshilfe ein wenig auf den Grund gehen.

Sehr anregend fand ich auch den Beitrag von Karl Heinz Voigt. »Ich glaube an Gott ... Die Glaubensbekenntnisse und das Bekennen.« Wenn jeder (methodistische) Christ sich zum persönlichen Bekennen seines Glaubens verpflichtet weiß, dann ist nicht verwunderlich, dass es in unserer Kirche kaum zu eigenständigen Bekenntnisbildungen gekommen ist. Als Religionslehrer weiß ich, dass immer auch mein persönliches Bekennen gefragt ist. Persönliche Glaubensbekenntnisse aus der heutigen Zeit wollen unseren Glauben sprachfähig machen. Eine Anregung dazu findet sich in dieser Arbeitshilfe. Karl Heinz Voigt wertet die Existenz der Sozialen Grundsätze innerhalb der EmK als »typischen Ausdruck (eines) methodistischen Verständnisses von Heiligung.« Wir können stolz sein auf diese Tradition. Leben wir sie auch? Ich möchte die Sozialen Grundsätze wieder stärker in Erinnerung rufen.

In diesem Sinne. Herzliche Grüße und Gottes Segen

Jörg Mathern



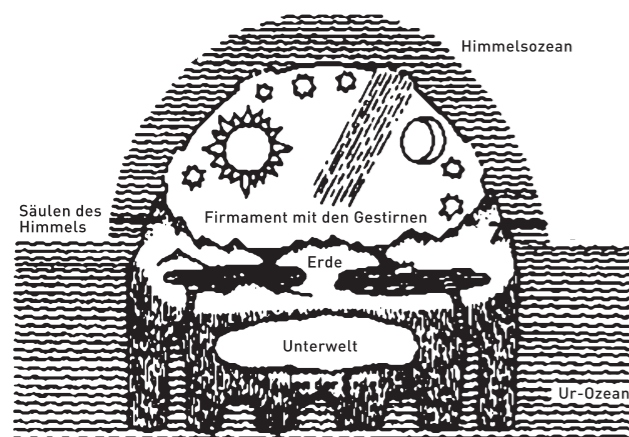
JÖRG MATHERN

Der Autor ist als Lehrer tätig. Als Laiendelegierter engagiert er sich für den Gemeindebezirk Bochum. Jörg Mathern ist verheiratet und hat zwei Kinder. Die Familie lebt in Gelsenkirchen.

Glaube

Biblische und außerbiblische Schöpfungserzählungen (Thesen)

- Der Gottesglaube des Volkes Israel begann mit einer **Erfahrung**: Der Auszug aus Ägypten (Exodus) und die **Befreiung** aus der Sklaverei (ca. 1.200 vor Chr.) war die entscheidende Gotteserfahrung.
- Erst in der Auseinandersetzung mit anderen Kulturen und unterschiedlichen Lebenssituationen war das Volk Israel herausgefordert, den eigenen **Glauben an den einen Gott zu bewahren**. Die biblischen Schöpfungserzählungen spiegeln etwas von dieser Auseinandersetzung: 1. Mose 1,1 – 2,4a = Babylonien; 1. Mose 2,4b – 3 = Kanaan. Wichtig für das Volk Israel: **Der Gott, der in die Freiheit führt, ist auch der eine Gott, der die Welt ins Leben gerufen** und den Menschen einen Auftrag gegeben hat.



- Der erste biblische Schöpfungsbericht (1. Mose 1,1 – 2, 4a) reflektiert z. B. das damalige **babylonische Weltbild** (siehe Abbildung). Die damaligen Erkenntnisse über die Welt wurden aufgenommen. Andererseits setzt sich diese Schöpfungserzählung auch von der babylonischen Religion ab, um **das Wesentliche des eigenen Glaubens zu bewahren**: Glaube an den einen Gott; der Mensch als partnerschaftliches Ebenbild Gottes; Entmythologisierung der Welt: Sonne, Sterne und Mond sind »Lampen« und keine Götter.
- Nicht abstrakte, unpersönliche Weltentstehungstheorien sondern **konkrete existenzielle Daseinserhaltung** in einer bedrohten und zum Teil auch bedrohlichen Welt (Wasser als Bedrohung in Babylonien, Dürre als Bedrohung in Kanaan) sind das entscheidende Interesse und Ziel der (auch der biblischen) Schöpfungserzählungen. **Nicht die Antwort auf das WIE der Weltentstehung (naturwissenschaftliche Fragestellung), sondern die**

Antwort auf das WOZU der Welt (existenzielle Fragestellung) ist leitendes Erkenntnisinteresse der biblischen Schöpfungsgeschichten. Die menschliche Welt und außermenschliche Mitwelt wird als von Gott gewollte und letztlich auch bewahrte Schöpfung gedeutet, die dem Menschen als Gabe zur Gestaltung anvertraut ist. Nur so konnten die Menschen damals ihrem Leben und Dasein Sinn verleihen.



- Die Bibel hat beide Schöpfungsberichte ganz bewusst nebeneinander in all ihrer äußerlichen Gegensätzlichkeit und Widersprüchlichkeit stehen gelassen. Allein das schon macht deutlich: **Es geht der Bibel nicht um eine widerspruchsfreie Weltentstehungstheorie, sondern um Sinndeutung**, gewonnen von Menschen in unterschiedlichen Zeiten und an unterschiedlichen Orten. Diese Sinndeutung ist der innere gemeinsame Kern beider biblischen Schöpfungsberichte: Gott hat mich und diese Welt gewollt. Diese bedrohte Welt mit all ihrem Chaos wird nicht untergehen. Das ist eine Verheißung, die ich im Glauben annehmen darf.

ANREGUNGEN FÜR DAS GESPRÄCH:

- Es ist sinnvoll, sich zunächst einmal nur mit den beiden biblischen Schöpfungsberichten zu beschäftigen und beide miteinander zu vergleichen. (u.a. Sprache: formelhaft – schlicht; Bedeutung des Wassers: Bedrohung – Labsal; Vollzug der Schöpfung: Wort – Tun; Schöpfungsauftrag: sich die Erde untertan machen – bebauen und bewahren) Hinweise auf das babylonische Weltbild im 1. biblischen Schöpfungsbericht sollten entdeckt werden (Schaffung der Feste) und Gemeinsamkeiten zwischen beiden erkannt werden: Bekenntnis zu dem einen Gott.
- Anschließend sollten die Thesen gelesen und besprochen werden.
- Abschließend sollte im Gespräch das Verhältnis von christlichem Glauben und Naturwissenschaft thematisiert werden. Hier sollte auch der Artikel von Werner Mohrmann in das Gespräch einbezogen werden.

Christusbekenntnis heute: Wer ist Jesus Christus für Sie?

»Derselbe, der er auch für die Verfasser der Evangelien war: ein Wander-Radikaler, dessen Lebensweise eine fast hundertprozentig andere war als – zum Beispiel – die meine; ein Jude, der inspirierte und einzigartige Sätze sagte; ein Jude, der aus der alttestamentlichen Tradition überraschende und universal gültige Schlüsse zog; ein Heiler körperlicher Leiden; ein freier Mensch, stolz gegenüber Mächtigen, liebevoll gegenüber Machtlosen und Verachteten; ein Mann, der männlich genug war, um das Weibliche in sich nicht verdrängen zu müssen; ein Emanzipator der Frauen; ein Hinführer; sogar Verführer zum Leben, deswegen hingerichtet, deswegen auferstanden.« • **KURT MARTI**

aus: Kurt Marti, »O Gott!«

Essays und Meditationen, Radius Verlag, Stuttgart 1986

ANREGUNGEN FÜR DAS GESPRÄCH:

Es handelt sich hier um ein »persönlich zeugnishaftes Bekenntnis« (Karl Heinz Voigt). Sprache und Inhalt klingen vielleicht ungewöhnlich. Gerade deshalb kann es uns herausfordern zum eigenen Christusbekenntnis. Dies kann uns sprachfähiger machen im Glauben. »Rechtes Bekennen ist oft situationsbezogen und bekommt von daher seine eigene Gestalt.« (Karl Heinz Voigt) Der Text von Marti kann ein guter Anlass sein, im Dialog mit anderen ein persönliches Christusbekenntnis zu formulieren.

Auszug aus den Sozialen Grundsätzen der Evangelisch-methodistischen Kirche

Die wirtschaftliche Gemeinschaft

Wir gehen davon aus, dass alle wirtschaftlichen Systeme unter Gottes Gericht stehen. Deshalb erkennen wir die Verantwortung der Regierungen an, eine gesunde Finanz- und Geldpolitik zu entwickeln und durchzuführen, die für das wirtschaftliche Leben von Einzelpersonen und von Firmen sorgt, und die Vollbeschäftigung und ein angemessenes Einkommen mit einem Minimum an Inflation sichert. Wir glauben, dass private und staatliche Wirtschaftsunternehmen für die sozialen Kosten der Wirtschaft, wie z. B. Beschäftigung und Umweltverschmutzung, verantwortlich sind und dass sie für diese Kosten zur Verantwortung gezogen werden sollen. Wir unterstützen Massnahmen, die die Konzentration des Reichtums in den Händen weniger Menschen vermin-

dern. Darüber hinaus unterstützen wir Bemühungen, Steuerstrukturen zu überprüfen und staatliche Unterstützungsmassnahmen zu beseitigen, die zur Zeit auf Kosten anderer Menschen die Reichen begünstigen.

Verantwortung von Wirtschaftsunternehmen

Unternehmen sind nicht nur ihren Aktionären verpflichtet, sondern auch anderen Beteiligten: ihren Arbeitnehmern, Lieferanten, Händlern, Konsumenten, der Umgebung, in der sie Handel treiben, und der Erde, die sie trägt. Wir unterstützen das Recht der Öffentlichkeit, zu wissen, welchen Einfluss Unternehmen auf diesen unterschiedlichen Plattformen haben, damit die Menschen ausreichend Informationen haben, um Entscheidungen darüber treffen zu können, welche Unternehmen sie unterstützen wollen.

Handel und Investitionen

Wir bejahen die Wichtigkeit des internationalen Handels und Investierens in einer Welt voller gegenseitiger Abhängigkeiten. Handel und Investitionen sollten auf Regeln basieren, die den Wert des Menschen, eine saubere Umwelt und unser gemeinsames Menschsein achten. Handelsabkommen müssen Mechanismen mit einschließen, die bewirken, dass das Arbeitsrecht und die Menschenrechte genauso wie ökologische Normen eingehalten werden. Die breite Fürsprache in der Bevölkerung und die Teilnahme an Handelsvereinbarungen müssen durch demokratische Mechanismen der Konsultation und Partizipation gesichert sein.

ANREGUNGEN FÜR DAS GESPRÄCH:

- Wir gehen davon aus, dass alle wirtschaftlichen Systeme unter Gottes Gericht stehen. Welche zentrale Einsicht beinhaltet diese Aussage?
- Eine neoliberale angebotsorientierte Wirtschaftspolitik will das Handeln des Staates zurückdrängen, damit sich das Marktgeschehen möglichst frei entwickeln kann. Der vorliegende Auszug aus den Sozialen Grundsätzen könnte unter folgender Fragestellung untersucht werden: Wo gibt es Entsprechungen zu diesem Denkansatz? Wo werden Grenzen dieses Denkansatzes benannt?
- Die eher allgemeinen Aussagen der Sozialen Grundsätze könnten ganz konkret in Beziehung gesetzt werden zur aktuellen ökonomischen Diskussion (z. B., Steuerpolitik, Ökosteuern, Mindestlöhne, freier Weltmarkt und Importzölle, Verschuldung).
- Ergänzend könnte folgendes Material zur Diskussion herangezogen werden: Sozialwort der EmK »Zur aktuellen sozialen Lage in Deutschland«, beschlossen auf der ZK 2005 (<http://www.emk.de/aktuelles/25.htm>)
- An geeigneter Stelle sollte der Artikel von Karl Heinz Voigt (oder Auszüge daraus) in das Gespräch einbezogen werden.